

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

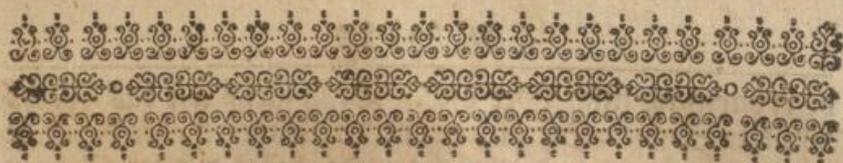
**Daß Dem beharrlich-verstockten Sünder In dem
Gnaden-Reiche Christi Die Gnaden-Thür nicht
verschlossen werde**

Neumann, Johann Georg

Wittenberg, 1700

Vorwort

urn:nbn:de:bsz:31-105522



J. N. J.

HERR geh nicht ins Gericht mit deinem
Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger
gerecht. Amen.

PROOEMIUM.



M meinem Zorn hab ich dich geschlagen /
und in meiner Gnade erbarm ich mich
über dich. Mit solchen Worten / Meine
Geliebten / hat GOTT den Unterscheid seines
Zorns und seiner Gnaden selbst beschrieben /
durch den Propheten Esaia LX, 10. Es ist
allerdinges schwer / die Eigenschaften in GOTT zu unterscheiden /
und eine jede nach ihrer besondern Beschaffenheit zubegreifen.
Denn weil GOTT ein geistlich / und unveränderliches Wesen ist /
und in demselben keine affecten und Begierden / wie in einem
Menschen anzutreffen sind / gleichwohl aber solche Eigenschaften
nach Menschlicher Art und Weise / im Heil. Schrift vorgestellt
werden / so können wir nicht anders / als aus denen Göttl. Wir-
kungen hiervon einen Begriff fassen. Dafern nun GOTT einen
Menschen schläget / sollen wir daraus seinen Zorn erkennen / so
bald er ihn aber wiederum von der Straffe errettet / sollen wir dar-
aus seine Gnade wahrnehmen und preisen. Dies ist alhie sehr weis-
lich unterschieden / wenn GOTT durch den Propheten spricht: In
meinem Zorn / hab ich dich geschlagen / und in meiner Gna-
de

de erbarin ich mich über dich. Denn gleich wie das Wachs von dem Sonnen-Schein zerschmelzet / hingegen aber die Erde darvon erwärmet und erquicket wird; daher wir der Sonnen zweyerley Kräfte zuschreiben / ob wir sie schon in derselben nicht unterscheiden können; oder / gleich wie ein Spiegel / so wohl einen heßlichen / als einen wohlgestaltten Menschen vorstellen kan / ob schon sein Wesen dadurch nicht verändert wird; also bezeiget sich auch Gott anders gegen einen heßlichen und abscheulichen Sünder / anders aber gegen einen bußfertigen und gläubigen Menschen. Über jenen bricht sein Zorn / und seine Straff aus: Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / uud dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsre Missethat stellet du vor dich / und unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Psal. XC, 8. Hingegen über die Gläubigen erzeiget sich die Gnade Gottes mit Wohlthun / daß er dieselben mit seiner Gnade kröhnet / Psal. CIII, 4. und nach seiner Gnade erquicket und tröstet. Pf. CXIX, 88. Inzwischen ist gleichwohl dieses zu verwundern / daß Gott / so lange die Gnadenzeit wehret / seine Gnade mit der Gerechtigkeit also mäßiget / daß er jene / vor dieser gleichsam überwiegen läßet / und ob er schon den Sünder in seinen Zorn schläget / dennoch sich desselben in seiner Gnade / jederzeit wiederum erbarmen wil. Warum dieses? Die Gnade Gottes ist auff Christi Verdienst gegründet / und daher wird sie ein überschwencklicher Reichthum der Gnaden Gottes genennet / und eine Güte über uns in Christo Jesu. Ephes. II, 7. Und ob wohl die Sünde ofters mächtig wird / so ist dennoch diese Gnade Gottes viel mächtiger. Rom. V, 16. I. Tim. I, 14. So lange nun der Sünder auff dem Wege des Heyls gehet / so pfleget ihn zwar Gott in seinen Zorn / als ein erzürnter Vater oftermahls zuschlagen; jedoch aber überwieget jederzeit die Gnade so auff Christi Verdienst beruhet / daß er sich amoch seiner erbarmet. Denn das ist der Weg / darauff ihm noch gezeiget wird das Heyl Gottes.

Pfal. L, 23. Wiedrigenfalls aber / dafern der Sünder von diesem Heyls-Wege abgehet / und außser Christo biß an sein Lebens-Ende verharret / so gewinnet die Gerechtigkeit G-ottes ihren Lauff / und weil der Sünder noch / bey seinem Abschied / außser Christo stehet / so entbrennet der Zorn G-ottes über ihn / daß er in das höllische Feuer geworffen wird / und wie er so denn fällt / so bleibet er liegen. Eccles. XI, 3.

Dieses / M. L. ist eine Lehre / welche wir an dem Schuldner und Schalks-Knecht / aus unsern heutigen Sonntags Evangelio in etwas deutlicher zu erlernen haben. Weil wir aber ohne des Heil. Geistes gnädigen Beystand solches nicht verrichten können / so erbitten wir denselben in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Evangelium

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis, Matt.
am XVIII. Cap.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige / der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfang zu rechnen / kam ihm einer vor / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen / hieß der Herr verkaufen / ihn und sein Weib / und seine Kinder / und alles / was er hatte / und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder / und betete ihn an